

Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Aaholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsgesellschaft Bocholt
Verlagort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 181

Mittwoch, den 3. Juli 1935

Jahrgang 1935

Deutsche Frontkämpfer in Paris.

Erste Fühlungnahme mit Vertretern des Interalliierten Frontkämpferverbandes.

Internationale Konferenz der Frontkämpfer.

DNB Paris, 2. Juli.

Im Hotel Continental fand am Montagmorgen die erste Vollversammlung der von der Fida, dem Interalliierten Frontkämpferverband, veranstalteten internationalen Konferenz der Frontkämpfer statt. Es waren zugegen einerseits die Vertreter von 11 Mitgliedsstaaten der Fida, die im ganzen 10 Millionen Mitglieder umfaßt, andererseits die Vertreter von 5 Millionen Frontkämpfern und Kriegsoffizieren Deutschlands. Der Präsident der Fida, Jean Desbats, hielt in seiner Eröffnungsrede alle Vertreter herzlich willkommen und wies besonders auf die Bedeutung der Tatsache hin, daß die Vollversammlung der alliierten Frontkämpfer zum ersten Mal mit den deutschen Frontkämpfern aller deutschen Frontkämpfer zusammentreffe.

Der Führer der deutschen Abordnung, Reichskriegsopferführer Oberlindober, antwortete im Namen der deutschen Abordnung und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, die persönliche Fühlung mit allen Mitgliedern der Fida aufnehmen zu können. Diese Fühlungnahme, die gemäß dem Wunsch auch des letzten deutschen Soldaten sich noch vertiefen sollte, diene dazu, das gegenseitige Kennenlernen und ein besseres Verstehen zwischen den vertretenen Nationen zu fördern.

Daran schloß sich eine allgemeine Aussprache. Die Aussprache bewies den Wunsch aller Vertreter, gemeinsam zu arbeiten, um den Wunsch der alten Frontkämpfer nach Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt zu verwirklichen.

Zum Schluß der Versammlung wurde ein Redaktionsausschuß von neun Mitgliedern ernannt, der die Vollversammlung einen Entscheidungsentwurf unterbreiten wird.

Im Anschluß an die Vollversammlung fand am Abend ein geselliges Beisammensein statt.

„Die erste Schwalbe des Frühlings“

Herriot begrüßt deutsche Frontkämpfer.

DNB Paris, 2. Juli.

Die 50 deutschen Frontkämpfer, die wie gemeldet, ihre 20 französischen Kameraden von der Vereinigung lungenverletzter französischer Frontkämpfer nach ihrem Besuch in Stuttgart nach Frankreich begleitet hatten, wurden am Montag im Rathaus von Lyon von Staatsminister und Oberbürgermeister Herriot herzlich willkommen geheißen. Der Leiter der deutschen Kriegsteilnehmerabordnung, Batin, dankte zunächst der Stadt Lyon für den freundlichen Empfang und gab dem Wunsch nach einer Verständigung nicht allein zwischen den deutschen und französischen Frontkämpfern, sondern zwischen den beiden großen Völkern Ausdruck. Staatsminister Herriot erklärte, daß auch er die Annäherung der beiden großen Völker wünsche. Er fuhr dann fort: Wenn unsere beiden großen Länder noch einmal versuchen würden, sich gegenseitig zu verstehen, so würde das den Untergang bedeuten. Wenn ein altes Sprichwort sagt: „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“, so müssen wir bedenken, daß die erste Schwalbe da ist, um die anderen mit sich zu ziehen. Ich begrüße in Ihnen, Herr Batin, die erste Schwalbe des Frühlings.

Am Montagabend traf die Abordnung in Lyon ein und wurde dort von dem Sekretär des Bezirksverbandes Lyon der lungenverletzten französischen Frontkämpfer, dem Bürgermeister von Lyon und mehreren Stadträten empfangen. Dem Führer der deutschen Abordnung wurde von einem jungen Mädchen eine Blumenkrone überreicht. — Bei dem von der Vereinigung lungenverletzter französischer Frontkämpfer gegebenen Abendessen mit anschließendem Empfang hielten der Führer der französischen Abordnung, Gallan, der Führer der deutschen Abordnung, Batin, ein Vertreter des Bürgermeisters von Lyon und Referent für die lungenverletzten Frontkämpfer, ein ehemaliger Infanterieregiment Nr. 120 Ansprachen, die auf einen herzlichen kameradschaftlichen Ton abgestimmt waren. In allen Ansprachen kam die Genugtuung über die Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Verständigungswerk der ehemaligen Frontkämpfer in Deutschland und Frankreich zum Ausdruck.

Die deutschen und französischen Frontkämpfer reisten am Dienstag nach Clairvoix weiter, wo sie das Sanatorium für lungenverletzte Frontkämpfer besichtigten.

Am Grabe des unbekannten Soldaten.

(!) Paris, 2. Juli.

Die Abordnung der deutschen Frontkämpfer, die an den Verhandlungen der Fida in Paris teilnimmt, legte am Dienstag nachmittag am Grabe des unbekannten Soldaten einen großen Kranz nieder. Die Schleife trug die Aufschrift: Dem unbekannten französischen Soldaten die deutschen Frontkämpfer. Den 2. Juli 1935. Es war ein feierlicher Augenblick, als der Führer der deutschen Abordnung Hans Oberlindober vor das Grab des unbekannten Soldaten trat und den Kranz niederlegte, während die spaterbildenden Namen mehrerer ausländischer Kriegsteilnehmerverbände (Frankreich, Italien, Portugal, England und Amerika) sich über der ewigen Flamme zeigten. Die Deutschen verzerrten

Die Reise des polnischen Außenministers nach Berlin.

Polnische Pressestimmen.

DNB Warschau, 2. Juli.

Zu dem bevorstehenden Besuch des polnischen Außenministers Bed in Berlin wird hier bekannt, daß der Minister von seiner Gattin, vom Kabinettschef des Außenministeriums, Graf Lubiencki, und von seinem persönlichen Sekretär begleitet werden wird. Nach dem Berliner Besuch wird sich Außenminister Bed mit seiner Gattin, wie hier verlautet, in einen deutschen Kurort begeben, wo Frau Bed einige Zeit zur Kur bleiben wird.

Die polnische Regierungspresse bringt die Meldung über den bevorstehenden Besuch Beds in Berlin an der Spitze ihrer Blätter zum Teil mit der Überschrift: „Stabilisierung der nachbarlichen Verhältnisse zwischen Deutschland und Polen“. In einem kurzen Kommentar der „Gazeta Polska“ und anderer Regierungsblätter wird u. a. erklärt, der Besuch des polnischen Außenministers gebe Gelegenheit, die Besuche zu erwidern, die Reichsminister Goebbels und der preussische Ministerpräsident General Göring in Polen abgefeuert hätten. Mit Rücksicht auf die polnische Nationaltrauer habe Minister Bed der deutschen Einladung nicht früher folgen können.

Sie sollten die Unglücksfälle bekämpfen...

Russische Eisenbahnkontrollkommission von einem Eisenbahnunglück betroffen.

Sechs Tote, zwei Schwerverletzte.

DNB Moskau, 2. Juli.

In der Nähe von Omsk in Westsibirien ereignete sich ein folgenschweres Eisenbahnunglück, bei dem sechs Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden. Unter den Opfern befinden sich — eine Ironie des Schicksals — mehrere amtliche Eisenbahnkontrollbeamte, die auf Befehl des Verkehrsministers, Raganomitsch, die ständigen Unglücksfälle auf den sowjetrussischen Bahnen zu bekämpfen hatten.

Die „Pravda“ meldet dazu folgende Einzelheiten:

Von dem Bahnhof Moskalenta wurde ein Triebwagen mit einer Eisenbahnkontrollkommission, die aus sechs Mann bestand, auf die Strecke geschickt, nachdem kurz vorher ein Güterzug abgelaufen worden war. Da der Güterzug eine starke Steigung nicht nehmen konnte, fuhr er mit 40 Kilometer Geschwindigkeit rückwärts und fiel in voller Fahrt mit dem nachfolgenden Triebwagen zusammen, dessen Führer im letzten Augenblick abgesprungen war, ohne den Motor abzuschalten. Der Motor und der Benzinbehälter des Schienenwagens flogen in die Luft. Es entstand ein Brand, der auch den letzten Wagen des Güterzuges erfaßte. In den Flammen kam der Maschinenführer ums Leben und seine mitfahrende dreiköpfige Familie ums Leben. Ferner wurden zwei Eisenbahnkontrollbeamte auf der Stelle getötet und zwei weitere lebensgefährlich verletzt.

Deutsche Frontkämpfer in Paris.



Zum ersten Male sind deutsche Kriegsteilnehmer zu einem Besuch in Frankreich eingetroffen, wo sie an einem europäischen Kongreß der Frontkämpfer, der von der Föderation internationale des anciens combattants einberufen worden ist, teilnehmen. Untere Gruppenaufnahme zeigt einige Teilnehmer, in der 1. Reihe von links: Colan-Rumänen, Colonel Abbot-England, Oberst von Barn-Deutschland, Colonel Crossfield-England, Jean Goy der Präsident der „alten Kämpfer“ in Frankreich, Oberlindober-Deutschland, Jean Desbats, der französische Präsident der F.I.A.C., Russ van German, Hans Goffert, Prinz Russo-Italien und Frangiali-Italien. (Schier-R.)

Tagesrundschau.

Der Staatsbesuch aus Warschau.

Im Laufe des heutigen Tages wird einer Einladung der deutschen Reichsregierung folgend der polnische Außenminister, Oberst Bed, zu einem zweitägigen Besuch in Berlin eintreffen. Damit erwidert Minister Bed die schon vor längerer Zeit erfolgten Besuche des Reichsministers Dr. Goebbels und des Ministerpräsidenten Göring in Warschau. Dieser Gegenbesuch hat jedoch angesichts der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen und im Hinblick auf die allgemeine politische Lage eine weit über den Charakter eines diplomatischen Höflichkeitsaktes hinausgehende Bedeutung. Die Tatsache, daß einige Wochen nach dem Tode des Marschalls Piłsudski einer seiner vertrautesten Mitarbeiter, der an dem Zustandekommen des deutsch-polnischen Friedensvertrages entscheidend mitgewirkt hat, die Reichshauptstadt zur persönlichen Aussprache mit dem Führer und Reichkanzler und mit dem Reichsaussenminister und dessen leitenden Mitarbeitern aufsucht, darf als Beweis dafür gelten, daß auch nach dem Tode des vereinigten Marschalls die polnische Regierung gewillt ist, die von Piłsudski vorgezeichnete Linie der Verständigung und Freundschaft mit Deutschland erfolgreich und folgerichtig fortzusetzen. In einer Zeit wachsender europäischer Spannungen bedeutet die offene freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen ein gewichtiges Moment für die Sicherung des Friedens in Europa. Mit diesem Freundschaftsabkommen der beiden benachbarten großen Nationen erwiesen Hitler und Piłsudski und dessen erster und wichtigster Berater, Oberst Bed, der Idee des europäischen Friedens einen Dienst, von dem schon heute zweifellos feststeht, daß er ungleich größer ist als die immer wieder ausgenommenen Bemühungen, die Staaten in ein Netz von Pakteneinbeziehungen, deren Folgen durchaus nicht klar zu Tage liegen, weil sie nicht aus jenem offenen Geist gegenseitigen Vertrauens geboren werden, wie der deutsch-polnische Freundschaftspakt. Im Zusammenhang mit den derzeit schwebenden außenpolitischen Erörterungen darf der Besuch des polnischen Außenministers in Berlin als ein diplomatisches Ereignis von besonderer Bedeutung angesehen werden. Das deutsche Volk feiert den Staatsmann, der das außenpolitische Erbe Piłsudskis im Sinne seines großen Schöpfers betreut und vollstreckt, bei seinem Besuch in der Reichshauptstadt um so herzlicher willkommen, als es erwarten darf, daß dieser Staatsbesuch aus Warschau zu einer weiteren Vertiefung des herzlichen Verhältnisses zwischen der deutschen und polnischen Nation beitragen wird.

Das Verständigungswerk der ehemaligen Frontkämpfer.

Ein erfreulicher, zukunftsverheißender Vorgang im Rahmen der Bemühungen um die Erhaltung des Friedens in Europa spielt sich in diesen Tagen in Paris ab. Zum ersten Male seit dem furchtbaren Völkerringen finden sich die Frontkämpfer beider Lager offiziell zu einer internationalen Konferenz zusammen. Nach einer vor geraumer Zeit begonnenen Fühlungnahme hat der interalliierte Frontkämpferverband (Fida) die Vertreter der deutschen Frontkämpfer zu einem Kongreß eingeladen, um mit mehr Berechtigung und Ehrlichkeit als manche Diplomaten, die vom Krieg unberührt geblieben sind, darüber zu beraten, wie eine Wiederholung des blutigen Völkerringens vermieden werden kann. Mit der gleichen Herzlichkeit und Kameradschaftlichkeit, mit der die zur selben Zeit in Frankreich weilenden fünfzig deutschen Kriegsteilnehmer überall aufgenommen wurden, kommt man auch den offiziellen Vertretern der deutschen Frontkämpfer von seiten der Kameraden aus dem anderen Graben entgegen. Mit ganz besonderer Freude und Genugtuung verzeichnet man in Deutschland die Tatsache, daß es allen Quertreibern zum Trost und unter Überwindung vielfältiger naturgegebenen Schwierigkeiten gelungen ist, durch eine offene Aussprache der ehemaligen Kriegsteilnehmer von Mann zu Mann neue bessere, aus dem gemeinsamen Kriegserleben gewachsene Voraussetzungen zu schaffen für einen Frieden der Ehre und der gegenseitigen Achtung. Es kam nicht von ungefähr, als einer der hervorragendsten Vertreter des Nationalsozialismus und einer seiner ältesten Kämpfer, der Stellvertreter des Führers, sich vor vielen Monaten in einer weitbeachteten Rede für den Frontkämpfergeist, den Geist der Ehrlichkeit, der anständigen Gefinnung und der Achtung des Gegners, auch auf außenpolitischem Gebiet einsetzte, und daß der Führer selbst immer wieder verlangt hat, daß die Frontkämpfer aller Nationen sich vereinen müßten, um über das verderbliche Rätsel einer gewissen Diplomatie, über die Winkelzüge einer nur in juristisch erstarrten Formeln denkenden Politikgruppe hinweg den Völkern einen wirklichen Frieden zu geben. Diese Rufe sind nicht ungehört verhallt. Sie erwecken in vielen Ländern ein Echo, sie fanden bei den Frontkämpfern Frankreichs Zustimmung.

mung, wenngleich diese Zustimmung in dem wüchsernden Garten französischer Diplomatie sich auch zuerst noch wie ein sehr zartes und schubbedürftiges Pflänzchen ausnahm. Ein Stein war ins Wasser gefallen, der lautlos immer größere Kreise zog, bis es jetzt zu der ersten politischen Konferenz der Frontkämpfer aus den ehemals gegnerischen Lagern kam. Wenn sich vor kurzem der Prince of Wales in einer außerordentlich sympathischen, freimütigen und offenen Weise dafür eingesetzt hat, daß vor allem die Frontkämpfer die Verschiedenheiten der Meinungen zu überbrücken, den Geist der Verständigung zu pflegen und dem wahren Völkerverständnis eine Bahn zu bahnen, dann beweist die Aufnahme, die die deutschen Frontkämpfer in England und in diesen Tagen in Frankreich gefunden haben und die an Herzlichkeit in nichts hinter dem Empfang der von Robert Bosh nach Stuttgart eingeladenen französischen Kameraden zurückbleibt, daß der Frontkämpfergeist für die Versöhnung der Völker von wirkungsvoller Bedeutung ist als eine in längst ausgefahrenen Weisen dahintreibende Politik gewisser Kabinette. Daran ändert auch die häufige Begleitmusik gewisser Pariser Presseorgane nichts, die von Seiten produziert wird, die nichts gelernt und nichts vergessen haben und die ihre durchsichtigen politischen Gesinnungen durch eine Annäherung der Kriegsteilnehmer der ehemals feindlichen Fronten gefährdet sehen. Wir möchten wünschen, daß der Kongreß der Frontteilnehmer in Paris zu Ergebnissen führt, die aus dem todesüberwundenen Geist der Front den lebendigen Geist einer friedlichen Verständigung für die Völker der Welt erwachsen lassen.

Das Echo in der Pariser Presse.

Zwiespältige Stimmen.

DNB Paris, 2. Juli.

Die Fühlungnahme zwischen deutschen und französischen Frontkämpfern findet in der Abendpresse geteilte Aufnahme. „L'Information“ schreibt: Hoffentlich können wir anlässlich des ersten offiziellen Empfanges deutscher ehemaliger Frontkämpfer in Frankreich frei und freundlich aufeinander zu. Noch sind wir allerdings auf Wünsche angewiesen, nicht auf Wohlwollen. Wir zweifeln nicht an dem guten Willen derer, die auf dem Schlachtfeld umfere Gegner waren und heute mit verständlichen Worten zu uns kommen. Aber um wie vieles glücklicher wären wir, wenn wir wüßten, daß sich ihre friedliche Haltung verallgemeinern und ihre Aktion in Deutschland selbst ihre Früchte tragen würde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Frankreich sich mit Deutschland zu verständigen wünscht. Der Wille zur Zusammenarbeit am Werke des Friedens muß aber beiderseits gleich stark sein und in allen Dingen zum Ausdruck kommen.

„Liberte“ schreibt: Wir wären über den Besuch der deutschen Frontkämpfer in Paris nicht weiter entrückt, wenn es sich für die Überlebenden des Weltkrieges nur darum handelte, bei einem frühzeitigen Seiten an Seite Erinnerungen auszuwechseln. Aber die französischen Frontkämpfer, die vor einigen Tagen in Deutschland waren, und die jetzt die Deutschen in Lyon und in Paris empfangen, haben andere Gedanken im Kopf. Sie glauben, sie arbeiten an der deutschen französischen Annäherung. Wir müssen daher den Verantwortlichen solcher Begegnungen auf neue entgegenhalten, daß sie sich da auf dem Holzwege befinden. Trotz der Bedeutung, die sie im nationalen Leben gewonnen haben, haben die Verbände französischer ehemaliger Frontkämpfer weder die erforderliche Eignung, noch die notwendige Autorität, um bei den Verhandlungen mit Deutschland die Stelle der Regierung einzunehmen. Sie gehören verschiedenen, miteinander gegenwärtigen wetteifernden Gegenden an. Sie haben keine einheitliche Meinung über die Fragen der internationalen Politik. Sie sind in Wirklichkeit Privatleute. Gewiss kann man mit Deutschland sprechen, aber nicht auf diese Weise. Die Deutschen sind Partner, die man doppelt fürchten muß, einmal, weil sie verschlagen sind und dann, weil sie eitel sind. Wäre man französischerseits doch so vorsichtig sein und mit ihnen über internationale Fragen durch den einzig zulässigen Vermittler sprechen, nämlich die Regierung der Republik.

„La Presse“ geht auf den Empfang ehemaliger deutscher Frontkämpfer in Lyon durch Herriot ein und schreibt: Man versteht uns, daß Herriot, als er seine Begrüßungsansprache hielt, lüchlig gerührt war, und daß er in seine Worte seine ganze Wärme und sein ganzes Herz hineinsteckte. Aber man weiß ja auch, daß Herriot häufig gerührt ist und daß sein Herz leicht überfließt. Seine Worte sind nichtswertvoller ausgefallen, aber sie hätten gewonnen, wenn sie von jemand anders als gerade Herriot gesagt worden wären. Denn jeder vernünftige Mensch steht auf dem Standpunkt, daß Herriot, der Hauptverantwortliche für den französischen sowjetrussischen Pakt, wenig geeignet war, diese Worte auszusprechen. Aber Herriot kommt es ja leider auf eine Rede mehr oder weniger, ja sogar auf einen Pakt mehr oder weniger an. Nach dem französischen sowjetrussischen Abkommen muß er in seinem Herzen eine ganze Reihe von Pakt, Bündnissen und Ententeen wünschen, die wohl als erstes Ergebnis die völlige Entfremdung unserer Unabhängigkeit und als letztes Ergebnis eine allgemeine Unabhängigkeit haben würden. Gewiss ist eine Entente mit unseren unmittelbaren Nachbarn zu wünschen. Aber die Verhandlungen darüber dürfte man gerade nicht Herriot anvertrauen.

Der „Figaro“, dem man Deutschfreundlichkeit keinesfalls nachsagen kann, verkennt nicht die Möglichkeit einer solchen Fühlungnahme. Das Blatt schreibt: „Die Vertreter ehemaliger deutscher Frontkämpfer sind auf Einladung der Fidsac gestern in Paris eingetroffen. Sie haben die ehemaligen Kampfgebiete durchquert, wo zahlreiche Kreuze sich auf den Gräbern der im Tode vereinten deutschen und alliierten Soldaten erheben. Es konnte kein besseres Beispiel für die Begegnung zwischen den einstmaligen Gegnern geben.“

Keine Reichszuschüsse mehr für Instandsetzungsarbeiten.

DNB Berlin, 2. Juli.

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister weist darauf hin, daß Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten und Ergänzungsarbeiten sowie für Umbauten nicht mehr gewährt werden.

Somit endgültige Beihilfe noch nicht erteilt sind, worden die Antragsteller aufgefordert, die Rechnungen der Reichsstellen zwecks Abrechnung und Auszahlung der Reichszuschüsse sofort einzureichen, da die Aktion abgeschlossen wird.

Die am 5. Juni in Brüssel unterbrochenen Besprechungen zwischen Vertretern Deutschlands und der belgischen Regierung über eine Verbesserung des belgischen Waren- und Zahlungsverkehrs sind am Dienstag in Berlin wieder aufgenommen worden.

Die Angst um den Völkerbund.

„Britisches Gebiet und britische Untertanen als Trinkgeld.“

Pressestimmen zu Edens Unterhauserklärung.

DNB London, 3. Juli.

Zu der Unterhauserklärung Edens bemerkt „Times“, es sei bedauerlich, daß die Zukunft über den Stand der europäischen Verhandlungen nicht ausführlicher gewesen sei. Bezüglich Abessinien spricht „Times“ von einer Spannung in den Beziehungen zwischen Großbritannien und Italien. Eden habe einem erlauteten und etwas unangenehm berührten Unterhauserklärung, daß die britische Regierung bereit gewesen sei, Abessinien einen Streifen von Britisch-Somaliland anzubieten. Natürlich würde der Plan, der nur verhältnismäßig vorgeschlagen wurde, nicht ohne Zustimmung des Unterhauses durchgefallen sein. Der Vorschlag sei kühl, aber die britische Regierung sei berechtigt gewesen, ihn zu machen wegen der dringenden Notwendigkeit, einen Zusammenbruch des allgemeinen Kollektivsystems zu verhindern.

„Morningpost“ begnügt sich damit, Befremden über das Angebot der britischen Regierung zu äußern. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ erklärt, wenn der Völkerbund den Frieden in Afrika nicht stiften könne, dann könne er auch nicht den Frieden in Europa stiften. „Daily Mail“ sagt, das britische Angebot sei eines Quälkorns würdig. Es sei ein merkwürdiges Ergebnis der Anbetung des Völkerbundes, daß die englischen Politiker, daß sie einer fremden Macht, bei der noch die Kaiserin herrsche, ein solches Gebiet und britische Untertanen als Trinkgeld darboten.

„Daily Express“ ruft die britischen Männer und Frauen zum Erwachen auf angesichts eines abstoßenden Verrats. Das britische Reich solle verweigert werden. Ausländer würden zu Angeboten aufgefordert. Den schwarzen Eliten Italiens und den britischen Gebieten angeboten werden, damit sie sich bereit erklären, nicht zu kämpfen und damit das Gesicht des Völkerbundes gewahrt bleibe. Eden habe eingestanden, daß diese schändliche Handlungswiese nicht von britischen Interessen, sondern von Großbritanniens Zugehörigkeit zum Völkerbund veranlaßt worden sei.

„Daily Telegraph“ führt in einem Leitartikel aus, eine sehr heftige und beunruhigende internationale Lage sei entstanden, die der beabsichtigten Behandlung bedürfe. Die Gefahr des Zusammenstoßes sei die, daß in einer Zeit, da die drei Mächte der gemeinsamen Front die verschiedenen Wege zu einer europäischen Befriedung innerhalb des Rahmens des Völkerbundes erörtern.

Parlaments erste Sanierungsverordnungen.

Ein Fehlbetrag von 7 bis 8 Milliarden.

DNB Paris, 2. Juli.

Vor dem Finanzausschuß der Kammer nahmen am Dienstag Ministerpräsident Laval und Finanzminister Herriot das Wort.

Laval sprach allgemein über die Sanierungsanstrengungen der Regierung. Er gab bekannt, daß im morgigen „Journal officiel“ zwei Verordnungen erscheinen werden: eine Verordnung über die Festsetzung und Verteilung der Sanierungsbeiträge und eine Verordnung über die Sanierung der öffentlichen Dienstleistungen. Die Sanierungsbeiträge werden von Sparausfällen beim Krieges, Kriegsmarine- und Luftministerium und später noch eine Verordnung über die Revision mäßigender Pensionen folgen.

Zur Währungsfrage erklärte Laval, die Spekulation werde den Franken nicht beunruhigen. Wir sind uns unserer Verantwortung bewußt und wir werden das Erforderliche wagen. Alles, was wir tun, wird nur von der Sorge eingegeben sein, dem öffentlichen Interesse nach Kräften zu dienen. In der Handelspolitik kündigte Laval den allmählichen Abbau des Kontingentierungssystems an.

Der Finanzminister ging vorher auf die Behandlung der Anfordungen ein. Das Schatzamt, so erklärte er, könne die Anfordungen bis Ende 1935 in Höhe von 17 Milliarden Franken erfüllen, wenn es von dem noch verbleibenden und verfügbaren Fehlbetrag von 6 Milliarden anleiheemittlerischen Gebrauch mache, zu denen das Parlament früher bereits seine Genehmigung gegeben habe. Dabei sei allerdings Voraussetzung, daß die Erneuerung der Schatzanleihe in Zukunft normal stattfinden werde. Der Fehlbetrag betrage 7 bis 8 Milliarden, je nach dem Eingang der Steuern.

Der Finanzausschuß der Kammer hat keine neue Sitzung anberaumt und wird unter diesen Umständen erst Mitte September 1935 zur Prüfung des Haushaltsvoranschlags 1936 wieder zusammentreten.

Ein hoffnungsloser Fall!

„Deure“ und „Ordre“ wollen keine Verständigung mit Deutschland.

DNB Paris, 2. Juli.

Die Außenpolitikerin des „Deure“ zieht aus Edens Unterhauserklärung den Schluß, daß Deutschland mit Paris „anbandeln“ wolle in der Annahme, eine brutale

Der Führer zur Einweihung der deutschen Kriegsgräberstätte in Nazareth.

Ein Telegrammwechsel.

DNB Berlin, 2. Juli.

Anlässlich der Einweihung der deutschen Ehrenstätte in Nazareth am Sonntag, dem 30. Juni, hat zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem Bundesführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge nachfolgender Telegrammwechsel stattgefunden:

„Meinem Führer gebe ich die lieben durch mich persönlich überbrachten Grüße des hiesigen Vertreters der Kriegsgräberfürsorge bekannt. Mit der Festhaltung des Mahnmals, das wie alle Bauten des Volksbundes, deutschen Heldentum und deutsche Heldentums zum Ausdruck bringt, haben die im Palästina-Feldzug gefallenen Kameraden ihre Ehre gefunden. Im Bewußtsein der Verantwortung gegenüber meinem Führer und dem deutschen Volk wird der Volksbund nicht eher ruhen, bis überall in der Welt deutsche Heldentaten von den Lebenden und Opfern unserer selbigenen Heere im Weltkrieg Kunde geben.“

Sei meinem Führer!
(ges.) Dr. Eulen, Bundesführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Dr. Eulen, Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge, Nazareth-Palästina.

ten, dieser Rahmen selbst plötzlich zusammenbrechen könnte. Die Zukunft des Völkerbundes sei unmittelbar in den abessinischen Wirtswort verstrickt.

Italien gegen Eden.

DNB Rom, 2. Juli.

Die römische Abendpresse nimmt in einer energisch protestierenden Form zu den Unterhauserklärungen Edens Stellung. Besonders Gewicht legt man auf den in hiesigen Kreisen herrschenden Eindruck, daß die Ausführungen selbst im eigenen Lande alles andere als günstig gewirkt hätten. Man befürchtet sich daher allen kritischen Stellungnahmen englischer Blätter breiten Raum zu geben.

In einem Leitartikel des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ wird betont, daß das Bedauern Edens über die Zurückweisung der englischen Vermittlungsvorschläge durch Mussolini in italienischen Kreisen auf ein noch lebhafteres Bedauern über das ungenügende Verständnis für die Lage in englischen Kreisen hinsichtlich der Unterhauserklärung Edens herrsche. Das Blatt unterzieht sich der Mühe, nochmals zu erläutern, was Italien zu seiner Haltung gegenüber Abessinien veranlasse. Die englischen Vorschläge hätten in keiner Weise der italienischen Auffassung Rechnung getragen. Vor allem sei nichts in den Vorschlägen, was Italien eine dauerhafte Sicherheit an seinen Grenzen nach Abessinien verbürge. Abessinien würde auch trotz aller seiner Verteidigungen und Verletzungen italienischer Rechte ungeschützt und ungeschützt bleiben.

In den Rang eines Mitarbeiters Englands erhoben würde es sogar ermutigt und belohnt. Der Streit zwischen Italien und Abessinien würde dann nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben sein. Ein Aufschub aber bedeute für Abessinien einen Vorteil, das Zeit zu weiteren Kriegsvorbereitungen gewinne. Ein abessinischer Hajen in Jalla würde weiter einen offensichtlichen wirtschaftlichen Vorteil für England und eine wirtschaftliche Benachteiligung für Italien bedeuten. Hinsichtlich der geographischen Lage Englands bedanke sich Italien, etwa durch Zuteilung von Oasen einen neuen unfruchtbaren und militärischen Landstrich zu bekommen, dessen wirtschaftlicher Wert gleich Null sei. Italien habe genügend wertvolle, unfruchtbare Gebiete. Derartige Gebiete schüßen kein neues, nützliches Arbeitsfeld, sondern vermehren nur die Last nutzloser und hinderlicher Landstriche.

Die „Tribuna“ hebt besonders hervor, daß sich England nach den klaren Ausführungen Moores im Unterhaus ebenso wenig an die abessinischen Vermittlungsvorschläge mehr halte, wie Italien. Unumwunden spricht das Blatt von „hinterhältigen“ Vorschlägen Edens an Mussolini, die jeden möglichen Verdacht über die wahren Beweggründe Englands aufdecken ließen.

Abklärung zu erfahren und dann mit dem Hinweis, mit Frankreich sei doch nichts aufzustellen, die deutsch-englische Verständigung weit auszubauen. (1)

„Orde“ erkläre eine in der Zeitschrift „Revue de Paris“ erschienene Anregung des kriegsblinden Abgeordneten Caplain, mit Deutschland unmittebar zu verhandeln. Jede Verhandlung mit Hitler sei unnütz und gefährlich. (1) Der französische Außenminister würde nicht seines Volkes würdig sein, wenn er noch nicht wüßte, welches die Pläne des Führers seien. Der heute von einem deutsch-französischen Abkommen träume, sei ein Anhänger des Friedens um jeden Preis und die individuelle Freiheit der Franzosen. Wenn die Regierung auf diese Weise hieße, werde Frankreich bald nur noch ein geographischer Begriff sein.

Die Besprechungen der Generalsstabe.

Die französisch-italienischen Militärverhandlungen und die Unabhängigkeit Österreichs.

© Paris, 2. Juli.

Im „Echo de Paris“ beschäftigt sich Berlingoz unter Hinweis auf den Besuch des französischen Generalissimus Gamelin in Rom mit den französisch-italienischen Militärverhandlungen. Diese Verhandlungen seien bereits seit Februar im Gange. Von der Unterzeichnung eines Abkommens sei jedoch vorläufig keine Rede. Zunächst handle es sich um gemeinsame Studien der Generalstabe beider Länder, die allerdings schon ziemlich weit gediehen seien, wie die angekündigten Truppenverschiebungen zu beiden Seiten der Alpenengpässe bezeugten. Berlingoz ist über diese Zusammenkunft sehr erfreut, warnt jedoch vor der Annahme, daß nun alle Schwierigkeiten behoben seien und beide Völker nur noch Hand in Hand zu marschieren brauchten. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ weist nach, daß die immer noch gespannten italienisch-italienischen Beziehungen hin. Um die Unabhängigkeit Österreichs zu verteidigen, würden die italienischen und die französischen Armeen nichts ausrichten können, wenn sie nicht der militärischen Unterstützung Südslawiens sicher seien. Zwischen Italien und Südslawen aber, wenn man wolle, der Kleinen Entente stünden noch alle Fragen offen. Die Angelegenheit werde außerdem durch die mögliche italienische Expedition in Abessinien kompliziert. Obwohl Mussolini versichere, daß er genug Truppen für das Feld habe, wäre es doch besser, wenn die italienischen Abessinien-Pläne in einem für die europäischen Großmächte weniger gefährlichen Augenblick durchgeführt würden.

Ich danke Ihnen für die Meldung von der Weise der in Nazareth erbauten Kriegsgräberstätte, in der unsere Kameraden ruhen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat sich durch diese Ehrung der fern der Heimat in heldenmütigen Kämpfen gefallenen Volksgenossen ein großes Verdienst erworben.

(ges.) Adolf Hitler.

Memeldankspende.

DNB Berlin, 2. Juli.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland teilt mit: Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland hatte zusammen mit dem Deutschen Reichsgräberbund „Tat die Blut- und Schicksalsgemeinschaft unseres deutschen Volkes gerade dort zu beweisen, wo die Unterdrückung besonders groß und der Kampf besonders hart ist. Der Ruf der beiden großen Verbände ist nicht ungetreu verhallt. Neben zahlreichen Spenden sind die Hilfsbereitschaft der Volksgenossen im Reich und ihre Anteilnahme an dem schweren Los der Memeldenschen unter der Führung der Zukunftsverwaltung Königsberg-Stadt, die vorläufig schon 507 Mark erbracht hat. Mögen recht viele Volksgenossen dem Beispiel der Königsberger Zeitgenossen folgen.

Nach dem Schenkbereitschaft des Kommerziellen Kriegsgerichtes und Insassen von Seiten des litauischen Staates neue Maßnahmen zur Unter-

drückung und Verengung des Memeldenschen Deutschtums getroffen worden. Umso mehr ist es unsere Pflicht, den Volksgenossen im Memeland durch die Tat zu beweisen, daß wir auch in Not und Bedrängnis zu ihnen stehen.

Eingehungen wollte man vornehmen auf das Postfachkonto Berlin 40 500 des Deutschen Reichsgräberbundes (Ruffhäuser), Memelbank“ oder auf das Postfachkonto des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, Hauptkassier, Berlin 88 467, mit dem Kennwort „Memelbank“. Auch alle Landesverbands-Dienststellen des DVV nehmen Memeldankspenden entgegen.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Memeldankspende von dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister des Innern genehmigt ist. Die Spende wird nicht als Strafen- oder Hausammung durchgeführt, sondern darf nur durch Eingehungen auf die betreffenden Konten erfolgen.

Besuch amerikanischer Teilnehmer der JHK Paris im Saarland.

DNB Saarbrücken, 2. Juli.

Am Montag mittag trafen in Saarbrücken etwa 20 amerikanische Teilnehmer des Internationalen Handelskammer-Kongresses aus Paris ein. Nach kurzem Aufenthalt begaben sie sich nach Biffingen. Hier wurden sie im Kasino der Königlich-sächsischen Eisen- und Stahlwerke von Kommerzienrat Köhling begrüßt, der sie mit den besonderen Verhältnissen des Saarlandes bekannt machte. Ihm erwiderte der Präsident der amerikanischen Abordnung, Watson, der u. a. darauf verwies, daß bei der ihm nahestehenden deutschen Holzerziehungs-Gesellschaft seit der Währungsübernahme durch den Nationalsozialismus eine Besserung des Geschäftes eingetreten sei.

Nach einer Besichtigung des Werkes fuhren die Gäste noch am Montag abend nach Trier. Am Dienstag folgte eine Fahrt über Trarbach-Trarbach nach Bingen und anschließend eine Dampferfahrt nach Köln, von wo sie sich am Mittwoch zu einer Besichtigung der Rhenusflur Werke der S. G. Farben begeben werden. Am Mittwoch nachmittag gegen 17 Uhr fahren sie nach Berlin.

Waffenkunde im „Vorwärts“-Haus.

DNB Berlin, 2. Juli.

Auf dem früheren „Vorwärts“-Gelände in der Lindenstraße werden in diesen Tagen Umbau- und Ausschachtungsarbeiten vorgenommen. Am Montag morgen machte man hier, wie der „Vorwärts“-Beobachter berichtet, einen bemerkenswerten Fund. Bei Bodenarbeiten in einem ehemaligen Lagergruppen

fiel man plötzlich auf mehrere Arten, die mit Waffen und Munition gefüllt waren. Nach und nach wurden zwei Maschinengewehre, 50 Karabiner, vier Maschinengewehre, 40 Karabellumpistol, eine Rille Handgranaten, eine Rille Seitengewehre und etwa 10 000 Patronen zu Tage.

Zu dieser Nachricht schreibt der „Vorwärts“-Beobachter: Diese Funde sind ein neuer Beweis dafür, daß die nationalsozialistische Bewegung gerade noch rechtzeitig an die Macht gekommen ist, um den Bürgerkrieg zu verhindern. Sonst wäre auch dieses Waffenmaterial, wie das in vielen Fällen früher durch die Rotten gestohlen ist, gegen das Leben deutscher Volksgenossen verwendet worden.

Riesenkundgebungen der Katholischen Volksaktion in Spanien.

Gil Robles spricht vor 200 000 Menschen.

DNB Madrid, 2. Juli.

Der Sonntag fand in Spanien im Zeichen einer mächtigen Kundgebung der von Kriegsminister Gil Robles geführten spanischen katholischen Partei, der Katholischen Volksaktion. Gil Robles traf am Vormittag im Flugzeug in Medina del Campo ein, wo er vor über 50 000 Mitgliedern der Jugendorganisationen der Partei sprach. Am Anfuhr hieran folg der Parteiführer nach Valencia und sprach dort in der Stierampelarena sowie am großen Sportplatz Metalla vor insgesamt 200 000 Personen. Gil Robles wurde überall mit großem Jubel empfangen. Der Kriegsmilitär ging in seinen Reden auf das vor kurzem in Salamanca bestrittene Bündnis zwischen der Katholischen Volksaktion und den von Verrückten geführten Radikalen ein und hob hervor, daß es sich hierbei um ein politisches und wirtschaftliches Bündnis zur Rettung des Vaterlandes handele. Dieses Bündnis werde von langer Dauer sein. Gil Robles legte dann die Richtung für die politische Arbeit fest. Erstens werde man sich gegen den Weltkrieg stellen. Zweitens werde man die Revolution wenden. Drittens werde man eine strenge Verwaltung des Staatsapparates und für eine Neuorganisation der nationalen Wirtschaft gefordert werden. Die im Zusammenhang mit der Verfassungsreform gemachten Versprechungen würden auf jeden Fall erfüllt werden.

Admiral über Bord.

DNB London, 2. Juli.

Dem Oberbefehlshaber der britischen Mittelmeerflotte, Admiral Sir William Fisher, fiel im Kriegesflieger von Portsmouth ein Unfall zu. Beim Verlassen seiner Admiralsbaracke glitt er über Bord. Der Unfall kam dadurch zustande, daß die Baracke durch die Wellen gegen den Landungssteg gedrückt wurde. Der Admiral wurde von seinen Seelenten aus dem Wasser geholt und lehrte an Bord seines Flaggschiffes „H. M. S. Resolution“ zurück, um dort seine Kleider zu wechseln.

Ein Sowjetflugzeug mit 11 Insassen verschollen.

DNB Chabarowsk, 2. Juli.

Die Sowjetregierung ist von einem neuen schweren Unglück betroffen worden. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist das sowjetische Wasserflugzeug „L 840“, das bereits am 28. Juni von Alexandrowsk auf der Insel Sachalin nach Chabarowsk abgefliegen war, um dort auf dem Amur zu wässern, verschollen. Am Bord des Flugzeuges befanden sich außer der dreiköpfigen Besatzung acht Fluggäste. Vier Fluggäste, die im Tatarengbiet, der Wasserstraße zwischen Sachalin und dem Küstengebiet liegen, fand zur Suche aufgetrieben. Man glaubt, daß der Fluggastführer Sowjatorow, der erfahrene Piloter sei, in dichtem Nebel habe notwassern müssen.

Dauerflug von über 27 Tagen.

S Newyork, 2. Juli.

Wie aus Meridian (Mississippi) gemeldet wird, fand Montag um 20.45 Uhr nach einem Dauerflug von 27 Tagen fünf Stunden und 33 Minuten der amerikanische Dauerflieger, die Brüder Ray, im Lande. Die Landung erfolgte wegen ungünstiger Wetterverhältnisse. Die Flieger mußten wiederholt gegen Nebel und Gewitter ankämpfen und zeitweise blind fliegen.

Stad

Bringt K Ein App

§ Augenbildl ein fühlbarer Ma daher die Bitte u Siderstellung der a lten Kartoffeln beträgt bekanntl Der Kreis ehenfalls den dr Kreises, so gut wi Kartoffeln zu den Die Landesba

Trotz des gro besteht immer no alten Kartoffeln. Kartoffeln hab, b daher die Bitte u Siderstellung der a lten Kartoffeln beträgt bekanntl Der Kreis ehenfalls den dr Kreises, so gut wi Kartoffeln zu den Die Landesba

p. Von einem r rad wurde ein S Vor dem Arbe fahlen.

p. Auf der M wagen mit einer famen nicht zu S

Waffenkunde im „Vorwärts“-Haus.

DNB Berlin, 2. Juli.

Auf dem früheren „Vorwärts“-Gelände in der Lindenstraße werden in diesen Tagen Umbau- und Ausschachtungsarbeiten vorgenommen. Am Montag morgen machte man hier, wie der „Vorwärts“-Beobachter berichtet, einen bemerkenswerten Fund. Bei Bodenarbeiten in einem ehemaligen Lagergruppen

fiel man plötzlich auf mehrere Arten, die mit Waffen und Munition gefüllt waren. Nach und nach wurden zwei Maschinengewehre, 50 Karabiner, vier Maschinengewehre, 40 Karabellumpistol, eine Rille Handgranaten, eine Rille Seitengewehre und etwa 10 000 Patronen zu Tage.

Zu dieser Nachricht schreibt der „Vorwärts“-Beobachter: Diese Funde sind ein neuer Beweis dafür, daß die nationalsozialistische Bewegung gerade noch rechtzeitig an die Macht gekommen ist, um den Bürgerkrieg zu verhindern. Sonst wäre auch dieses Waffenmaterial, wie das in vielen Fällen früher durch die Rotten gestohlen ist, gegen das Leben deutscher Volksgenossen verwendet worden.

aus dem a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

a. Am heutigen Scholt 120 Ferien Erholungsanstalt 12.54 Uhr, in Bo A holt 13.36 Uhr in Berlin 14.38 Uhr

129

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 3. Juli 1935.

Bringt Kartoffeln zum Markt!

Ein Appell des Kreisbauernführers.

Augenblicklich herrscht auf dem Markt in Bocholt ein fühlbarer Mangel an alten Kartoffeln. Es ergeht daher die Bitte und Aufforderung an die Bauern, zur Sicherstellung der Ernährung die Märkte reichlich mit alten Kartoffeln zu beliefern. Der Verkaufspreis beträgt bekanntlich 4,20 M. pro Zentner.

Der Kreisbauernführer richtet seinerseits ebenfalls den dringenden Appell an die Bauern des Kreises, so gut wie möglich in den nächsten Tagen alte Kartoffeln zu den Märkten anzuliefern.

Die Landesbauernschaft teilt hierzu noch mit:

Trotz des großen Angebots von neuen Kartoffeln besteht immer noch eine ebenso große Nachfrage nach alten Kartoffeln. Landwirte! Wenn Ihr also noch alte Kartoffeln habt, bringt sie ruhig zum Bocholter Markt. Ihr könnt sie dort zum Preise von 4,20 M. verkaufen. Die Bocholter Bevölkerung wird sie Euch gerne abnehmen.

Diebstähle.

p. Von einem vor einer Wirtschaft stehenden Motorrad wurde ein Bodeanzug und ein Bodehut gestohlen. Vor dem Arbeitsamt wurde ein Damenrad gestohlen.

Verkehrsunfall.

p. Auf der Münsterstraße fuhr ein Personenkraftwagen mit einem Handwagen zusammen. Personen kamen nicht zu Schaden; es entstand nur Sachschaden.

Polizei stiftet Frieden.

p. In einem Hause waren zwischen Besucher und Mietern Streitigkeiten ausgebrochen. Die hinzugerufene Polizei stellte den häuslichen Frieden wieder her.

Schont die Anlagen!

p. In den Anlagen am Hermann-Göring-Platz spielten Kinder unter Aufsicht der Eltern auf den Rasen. Eltern und Kinder mußten polizeilich darauf hingewiesen werden, daß die Grasflächen und Beete eine Spielplätze für Kinder sind.

Hunde gehören nicht auf den Wochenmarkt!

p. Eine Person, die ihren Hund während des Wochenmarktes auf dem Marktplatz frei umherlaufen ließ, mußte angezeigt werden. Sie wird durch eine Strafe dahin belehrt werden, daß Hunde nicht auf den Wochenmarkt gehören.

129 Ferienkinder

aus dem Gau Düsseldorf kommen!

a. Am heutigen Mittwoch treffen im Kreis Borken 129 Ferienkinder aus dem Gau Düsseldorf zum Erholungsbesuch ein. — Ankunft in Dingen 12.54 Uhr, in Bocholt 13.02 Uhr, in Jülich 13.18 Uhr, in Rheydt 13.30 Uhr, in Krefeld 13.45 Uhr, in Borken 14.36 Uhr und in Ronsdorf 14.45 Uhr.

Achtung, Volkstanzgruppe!

a. Die Tanzgruppen der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ tanzen wieder am Donnerstagabend zur gewöhnlichen Zeit im „Bürgerhaus“. Volkstanzgruppen ist unbedingte Pflicht.

Fortuna war hold.

Kauft Lose der Arbeitsbeschaffungslosier!

Wir teilen bereits gestern mit, daß ein auswärtiger Angestellter, der in Bocholt beschäftigt ist, von unsern heiligen „braunen Glückseligkeiten“, Herrn Heuer, der übrigens ein Bocholter und schon seit fünf Jahren arbeitslos ist, ein Los der 5. Arbeitsbeschaffungslosier mit einem Gewinn von 500 RM. gezogen hat. Dies ist bisher der höchste Gewinn, den Fortuna in Bocholt und näherer Umgebung einem ihrer Liebhaber in den Schatz geworfen hat. Es dürfte gewiß interessieren zu erfahren, daß in das Gebiet Westfalen und Rheinland in letzter Zeit zwei Gewinne zu je 10.000 M., einer zu 5000 M. und acht zu 500 M. (davon der letzte jetzt in Bocholt) gefallen sind, außerdem eine große Zahl kleinerer Gewinne zu 100 M., 50 M. usw. Noch sind 18 Hauptgewinne zu 10.000 M. in der Lotterie enthalten, und dieser Hinweis sollte zum Kauf anspornen.

Der „braune Glückseligkeit“ wandert durch die Straßen und geht in den Gaststätten von Tisch zu Tisch. Nehmen Sie ein Los! Die Frage ist jaumeist nicht vergeblich. Gewiß hat man nicht immer die halbe Mark in der Tasche, man hat sie auch nicht jederzeit übrig, aber so oft man kann, sollte man doch ein solches Los kaufen. Es kann zum Glück sein; denn es sind immer wieder recht beachtliche Gewinne zu holen, und ein Treffer ist, wie wir jetzt gesehen haben, durchaus keine Seltenheit. Aber auch dann, wenn man noch kein Gewinn hat, „Nichts“ gewinnt, auch dann hat man noch Gewinn aus dem Spiel. Denn das Spiel ist ein Gewinn, und vor allem hat man in jedem Falle die Freude und die Genugtuung, bei der Arbeitsbeschaffung, bei diesem großen, bedeutsamen Wert des Führers, mitgeholfen zu haben.

Wertungssingen

im ganzen Deutschen Sängerbund.

Die seit Jahren in den Kreisen der deutschen Sängerbünde erörterte Frage „Wertungssingen“ ist jetzt zu einem Abschluß gekommen. Bereits im Dezember vorigen Jahres hatte die Reichsmusikammer, der der Deutsche Sängerbund als Fachverband für das deutsche Männerchorwesen eingegliedert ist, eine Verfügung erlassen, nach der die Abhaltung und Teilnahme an Wertungssingen für alle Vereine verboten wurde. An Stelle der Wertungssingen sollte es in der Anordnung weiter, Wertungssingen treten, deren Richtlinien die Fachverbände aufstellen. Soeben hat der Deutsche Sängerbund in seinem Amtsblatt die neuen Richtlinien veröffentlicht, die bindend sind für alle dem DSB angeschlossenen Vereine. Danach sind alle Vereine, der größte wie der kleinste, verpflichtet, innerhalb von drei Jahren an einem Wertungssingen teilzunehmen. Träger des Wertungssingens ist der Gau, dessen Untergliederung (Kreis) das Singen durchführt. Zweck des Wertungssingens ist die Erziehung der Vereine zu möglichst guten chorischen Leistungen und die Förderung des Gemeinschaftsgefühls. An jedem Singen

Bocholts Promenadenweg.

Von der Barloer Landstraße zur Nordallee. — Ein Rückblick über die letzten 40 Jahre.

a. Bocholt, 3. Juli.

Der Ausbau von Verbindungsstraßen von Ort zu Ort war früher wie heute ein Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwungs. Der landstraßenmäßige Ausbau der Nordallee und der anschließenden Verbindungsstraße auf Barlo zu fiel in eine solche Periode des Aufschwungs. Der Ausbau nahm seinen Anfang mit der Festlegung des Fluchtlinienplanes im Jahre 1888. Der Plan sah statt der Straßenbreite von 4 Meter eine solche von 12 Metern vor. Im Jahre 1892 begann der Straßenbau. Der Ausbau erfolgte über eine Strecke von 6682,5 Metern. Davon entfielen auf das Stadtgebiet 1665 Meter. Im Jahre 1893 wurde die Baugrube und die Baustelleneinrichtung gelegt. Der Ausbau war im Dezember 1894 vollendet. Nach Fertigstellung wurde die Nordallee, die damals den Namen Barloer Landstraße trug, durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung von der Freiheitstraße an bis zur Stadtgrenze zum laienfreien Eigentum dem Landkreise Borken übereignet, der damit die Instandhaltung der Landstraße übernahm.

Im Jahre 1915 gelangte die Straße wieder in den Besitz der Stadt Bocholt. Die Barloer Landstraße erhielt bald nach dem Ausbau die Bezeichnung Nordallee. Die Verteilung dieses Namens, der für Bocholt einzig ist, zeigt, daß

er nicht allein als Verbindungsstraße zwischen Stadt und Land, sondern von vornherein den Spaziergängern dienen sollte.

Die Aufgabe erfüllte sie von Jahr zu Jahr mehr. Nach Anwaschen des Kraftwagenverkehrs ist sie die einzige Landstraße, die weiterhin von den Spaziergängern benutzt wird, während bei den weiteren Landstraßen festzustellen ist, daß die Spaziergänger versuchen, auf Nebenwegen Wald und Flur zu erreichen. Der zunehmende Kraftwagenverkehr nach dem Kriege forderte bei allen Landstraßen neue Befestigungen mit bituminösen Decken. Die Nordallee innerhalb des Stadtgebietes verblieb in ihrem ursprünglichen Zustand. Im Gebiet der Landgemeinden wurde sie gleichfalls mit Oberflächendeckung versehen, wodurch die Regel, daß der Ausbau der Straßen aus den Landgemeinden beim Einfluß in das Stadtgebiet ein besserer wird, zum Gegenteil umgekehrt wurde. Zwar wurde im Stadtgebiet versucht, den Verkehr der Fußgänger auszuhalten, und verschiedene Mittel angewandt, um die Staubentwicklung zu unterbinden. Als diese Mittel versagten, versuchte die Stadt in den Sommermonaten durch ständiges Sprengen der Straße eine Staubentwicklung zu verhindern. Auch diese Maßnahme genigte nicht mehr, um den Staub niederzuhalten.

Eine durchgreifende Instandsetzung der Nordallee wurde immer mehr zur Notwendigkeit. Die finanzielle Lage machte jedoch den vollständigen Ausbau nicht tragbar. Deshalb entschloß man sich zu einem vorläufigen Ausbau der Nordallee. Es sind folgende Arbeiten vorgelegen und ausgeführt:

Die Fahrbahn ist zunächst erbreitert und zwar auf

dem ersten Teil, von der Herzogstraße bis zur Hembener Straße, auf 7,50 Meter und auf dem zweiten Teil, von der Hembener Straße bis zur Stadtgrenze, auf 6 Meter, während dieselbe vorher durchschnittlich 4,50 Meter breit war. Eine Erweiterung war mit Rücksicht auf den starken Verkehr unbedingt notwendig. Nach Durchführung der Erweiterung und Regulierung der alten Fahrbahn ist

eine Teermafadbefestigung

von durchschnittlich 6 cm. Stärke aufgebracht. Um die Erweiterung der Fahrbahn durchzuführen zu können, war die Entfernung einer Baumreihe notwendig. Es ist deshalb die innere Baumreihe auf der westlichen Seite entfernt, so daß heute nur noch drei Baumreihen vorhanden sind. Es hat sich gezeigt, daß die Entfernung dieser Baumreihe nicht zum Nachteil für die Straße war. Das Straßenbild hat sich gebessert, und der allseitige Charakter der Straße ist erhalten geblieben.

Eine Einfassung der Fahrbahn mit Bordsteinen ist nicht erfolgt. Statt dessen sind gepflasterte Rinnen auf dem Teil von der Herzogstraße bis zur Rudolfsstraße und von da ab eine Pflasterreihe als Abfluß angelegt. Die Gehwege sind beiderseits angehöht, reguliert und mit Misch- und Sand abgedeckt. Eine Befestigung derselben ist zunächst nicht in Aussicht genommen. — Für den Radfahrverkehr sind

beiderseits Radfahrwege vorgelegen.

Diese sind zunächst nicht mit einer besonderen Befestigung versehen. — Die Regelung der Entwässerung war verhältnismäßig einfach, weil die Straße kanalisiert ist. Es war nur der Einbau von Rinneneinläufen notwendig. Die Arbeiten an der Straße konnten verhältnismäßig schnell durchgeführt werden. Die Vorarbeiten, wie Ergänzung und Instandsetzung des Kanalsystems wurden in etwa 3 Wochen ausgeführt. Sofort nach deren Beginn die eigentlichen Instandsetzungsarbeiten. Am 2. Mai wurde mit Sehen der Baugrube und Regulierung der Fahrbahn angefangen.

Die Arbeiten an der Fahrbahn mit Einfluß der Teermafadbefestigung wurden am 1. Juni 1935 beendet, während die Arbeiten an den Gehwegen sich bis etwa zum 8. 6. 1935 hinzogen. Immerhin sind die Hauptarbeiten in der verhältnismäßig kurzen Zeit von sechs Wochen programmgemäß fertiggestellt. Eine Befestigung der Arbeiten war notwendig, weil die Straße als Ausfallstraße für den Verkehr sehr wichtig ist und die Sperrung auf eine möglichst kurze Zeit beschränkt werden mußte.

Die Nordallee hat nach Vornahme dieser Arbeiten eine bedeutende Verbesserung erfahren. Die Straße ist jetzt so ausgebaut, daß sie den Verkehr voll aufnehmen kann. Radfahrer, Radfahrer und Fußgänger werden fortan unbehindert von Schlaglöchern und Staub die Schönheiten der Anlagen, blühenden Bümpfen und Willen beiderseits der Nordallee auf sich einwirken lassen können.

Neuregelung der Berufung von Schulbeiräten.

Die Auswirkung des Gesetzes über die Aufhebung von Schuldeputationen usw. — Künftige Verwaltung der Volksschulangelegenheit in unserer Stadt.

Der Reichsminister für Erziehung und Unterricht hat zu dem Gesetz über die Aufhebung von Schuldeputationen, Schulvorständen und Schulkommissionen und die Berufung von Schulbeiräten eine umfangreiche Durchführungsbestimmung erlassen. Hiernach wird die Neuregelung des Volksschulwesens auf Grund der Neuregelung des Gesetzes über die deutsche Gemeindeordnung vollzogen. Das Gesetz über die Aufhebung von Schuldeputationen usw. überträgt die Grundzüge aus dem Deutschen Gemeindeordnungsgesetz auf die Verwaltung der Volksschulangelegenheiten. d. h. daß das frühere parlamentarisch-demokratische System der Mitwirkung und Beschlußrechte kollegialer Organe jetzt vollkommen wegfällt.

Das neue Gesetz beseitigt endlich die Teilung der Verantwortlichkeiten.

Der Leiter der Gemeinde verleiht künftighin unbeschränkt der geleitet geordneten Aufsicht der Kommunal- und Schulaufsichtsbehörden unter voller und ausschließlicher Verantwortung die gesamten der Gemeinde zugehörigen Angelegenheiten der Volksschule. Damit sind die bisher den verfassungsmäßigen Gemeindeorganen (Magistrat, Gemeindevorstand, Stadtvorstand usw.) vorbehaltenen Angelegenheiten und die nach dem bisherigen Recht den Stadtdeputationen übertragenen schulpflichtigen Angelegenheiten auf die Verwaltung des Leiters der Gemeinde übergegangen.

Die selbständig beschließenden Stadtdeputationen sind mit Inkrafttreten des Gesetzes aufgehoben. An die Stelle ihrer Befugnisse tritt die beratende Mitwirkung der Schulbeiräte.

Die Aufgaben der neuen Schulbeiräte sind durch das neue Gesetz in eine wesentliche andere

Richtung gelenkt worden. Die neuen Schulbeiräte sind nicht Mitglieder eines Kollegiums, sondern Beiräte als Einzelpersonen. Die Schulbeiräte im nationalsozialistischen Volksschulwesen beraten den Leiter der Gemeinde ohne Abstimmen lediglich als Einzelpersonlichkeiten. Die künftigen Schulbeiräte sollen sich stets bewußt sein, daß das Recht zur beratenden Mitwirkung auch eine Verpflichtung zur selbständigen Meinungsäußerung in sich schließt. Das Amt eines Schulbeirats ist ein Ehrenamt. Die Bestellung als Schulbeirat erfolgt auf sechs Jahre. Die Schulbeiräte werden von dem Leiter der Gemeinde berufen. Hinsichtlich der Zahl der Schulbeiräte ist ein gewisser Spielraum gelassen. Durchweg richtet sich die Zahl der Beiräte nach der Zahl der zu Schulbeiräten berufenen Lehrer, da die Zahl der zu Schulbeiräten zu berufenden Bürger stets das Doppelte der als Schulbeiräte mitwirkenden Lehrer ausmachen soll. Wenn es die Schullege erfordert, können auch weibliche Schulbeiräte gewählt werden. Besondere Anforderungen sind für die Wahl von Ortspartnern und Persönlichkeiten der SZ getroffen worden. Der Gemeindevorstand hat dafür zu sorgen, daß

in der Stadt Bocholt eine „kündige“ Beratung in allen Volksschulangelegenheiten durch die neu gewählten Beiräte erfolgt.

Bestimmte Schulbeiräte können zur Bearbeitung von Sonderfragen beauftragt werden, wie z. B. Beobachtung des Unterhaltungsstandes der Schulgebäude, Überwachung getroffener Maßnahmen zur Verbesserung usw. Das neue Gesetz sieht zahlreiche weitere Anordnungen vor, die dafür sorgen, daß die künftige Neuregelung in der Wahl der Schulbeiräte und der erweiterten Befugnisse der Bürgermeister für alle Volksschulen von großem Nutzen sein werden.

Baden und Schwimmen.

Schwimmen ist Volkssport. Die Ufer unserer Flüsse beleben sich mit Menschen, die von Sommers Hitze Kühlung suchen im herrlichen Nass. Sich tumeln in Wasser, Luft und Sonne, was könnte schöner sein? „Wir schwimmen!“ Auf Grobfahrt, im Lager: in Strömen, Seen, im Meer. Den Körper hart machen, Herz und Lunge härten, leistungsfähig und ausdauernd sein im sportlichen Wettkampf, das heißt schwimmen! Mut und Entschlossenheit zeigen — Gefahren tragen — das Leben einlegen für Tugend und Ehre — das heißt schwimmen. Gesund und stark ist der Schwimmer, gesund und stark muß die Jugend sein.“ Es ist wie ein Kampf mit der Natur: Zurück zur Natur! Sie bietet Ausgleich nach Alltagsleben, ist ein ewiger Quell der Gesundheit aus all den Kummer und Sorgen unserer Zeit. Turnen, Schwimmen, Spielen, Wandern: ist es nicht wie ein Befinden, daß wir selbst mit unserem Körper ein Stück Natur sind, der wir gehören, der wir uns entfremdet und die uns nun wieder ruft? Abgabe an den Geist? O nein! Noch heute gilt: Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper! Geistige Leistung wächst aus dem Gefühl körperlicher Stärke und Kraft. — Freizeit gibt es Gefahren beim Baden. In jedem Jahr fordern die deutschen Ströme und Seen ihre Opfer. Aber die größte Gefahrenquelle hat der Schwimmer überwinden: Baden, Baden, Baden ohne Beherrschung der Schwimmkunst ist immer gefährlich. — Und trotzdem ist auch der Schwimmer nicht gefeit. Man muß bei aller sportlichen Betätigung Vernunft und Wissen sprechen lassen, daß nicht das Gegenteil erreicht wird: gesundheitliche Schädigung. Sehe Mittagssonne und kühles Wasser — beide wirken

auf den Körper ein, und scharfer Wechsel schadet, er kann Herzkranken Tod bedeuten. Der erhitzte Körper taugt nicht für den Sprung ins Wasser. — Zu lange Ausdehnung des Schwimmens kann schaden. Denn Schwimmen stellt hohe Anforderungen an das Herz. Kinder sollten frühzeitig schwimmen: das bedeutet Gewinn für das ganze Leben. Quersoll sie tauchen lernen; das macht vertraut mit dem nassen Element. Wer nicht tauchen kann, für den kann die Badewanne gefährlich werden. — Vengstlich sein wegen der Gefahren? Das gilt nicht. Der Vernünftige überwindet sie stets. Und nicht jeder soll fähiger Springer und Dauerschwimmer werden. Die Gefahren kennen, ist wichtig! Sie zu umgehen, indem man eine Landratte bleibt, ist verfehlt. Hinein ins Wasser! Es ist ein Born der Gesundheit und Kraft! Hier wird, wer alt zu werden drohte, wieder jung! Und jung wollen wir alle sein; denn Jungsein ist schön.

Getreidewirtschaftsstelle Borken.

Ablieferungsbefehligungen in Blockform für Getreide.

a. Wir machen die Händler, Mühlen und Genossenschaften darauf aufmerksam, daß Ablieferungsbefehligungen in Blockform für Getreide bei der Getreidewirtschaftsstelle in Borken lauffähig zu haben sind. Außerdem können die Blöcke beim Getreidewirtschaftsverband Westfalen in Unna-Königsborn (Kaiserstraße 65) direkt bezogen werden und sind auch beim Großmarkt in Dortmund und Paderborn erhältlich. Der Preis für einen Block beträgt RM. 0,60 zuzüglich Versand- und Nachnahmegebühren.

Jungbauern und Jungbäuerinnen!

Wer nimmt an einer Rundfahrt teil?

Am Donnerstag, den 11. Juli, findet eine Fahrt der Jungbauern und Jungbäuerinnen des Kreises Borken durch Horneburg und Borken zum Münsterland statt. Die Teilnehmer müssen sich bis zum 7. Juli bei den Ortsabteilungsleitern gemeldet haben. Es ist vorgesehen, daß Autobusse ab Bocholt bzw. Borken fahren. Näheres ist aus der Mitteilung der Kreisbauernschaft Borken im Tagesanzeiger zu erfahren.

Sie sind nicht, sie ernten doch.

Ist es denn notwendig, daß auch in diesem Jahre wieder von Diebstählen in den Gärten der Siebeler und in den Schrebergärten berichtet werden muß? Da baut der kleine Mann mit vieler Mühe seine Beete, er beobachtet jedes Pflänzchen und freut sich seines Wachstums, er fuhr in den Tagen der Trockenheit mit dem Handwagen das Wasser in seinen Garten, denn er wollte doch nicht verdorrten lassen, was er liebevoll gebaut. Und nun kommt die Ernte. Ist es überhaupt denkbar, daß es Menschen gibt, die hier ihre Hand ausstrecken nach den fremden Früchten? Volksgemeinschaft! Ein jeder sollte mitwirken, solchen Schädlingen der menschlichen Gesellschaft das Handwerk zu legen. Wir wandern durch die Gärten, wir freuen uns über den Bienenfleck derer, die hier auf ihrem kleinen Fleckchen Land mit Liebe pflanzen und pflegen und oft kleine Zauberpflanzen der Gartenkunst geschaffen haben. Liebe zur Scholle, zum Mutterboden Erde findet hier in den Schrebergärten ihren besten Ausdruck. Freuen wir uns alle an diesen Gärten, da Heimatliebe waltet.

§ Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft hält heute (Mittwoch) abend 8.30 Uhr im „Lindenhof“ eine Verammlung ab, auf der Herr und Frau Runge-Schulz von Reilen und Forschungen in Afrika erzählt werden; auch werden selbst aufgenommene Aufnahmen gezeigt. Der Eintritt ist zu der Verammlung auf der auch Herren willkommen sind, ist frei.

p. Fundfisch. Die Blende einer Autolampe wurde als gefunden abgegeben.

p. Angezeigt wurden fünf Radfahrer, die ohne Beleuchtung fuhren; 9 Verkehrssünder mußten gebührend verwahrt werden.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Seite 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.

M. G. B. „Sängerbund“.

Heute (Mittwoch), den 3. Juli, pünktlich 8.30 Uhr wichtige Probe. Sämtliche Mitglieder sind mitzubringen.

J. Tenbröck, Vereinsführer.

Kreisbauernschaft Borken, Abteilung 1 D 1 und 2.

Rundfahrt durch Horneburg, Borken zum Münsterland.

Am 11. Juli 1935 findet eine Fahrt der Jungbauern und Jungbäuerinnen des Kreises Borken zum Münsterland statt. Die Kosten für diese Fahrt stellen sich pro Person auf 2.— RM. einschließlich Fahrtkosten und Mittagessen. Alle Jungbauern und Jungbäuerinnen, die sich dieser Fahrt anschließen wollen, müssen ihre Teilnahme bis zum 7. Juli ihrem Ortsabteilungsleiter bzw. Leiterin gemeldet haben. Die 2.— RM. sind gleichzeitig bei der Anmeldung zu entrichten. Es ist vorgesehen, daß für die Teilnehmer aus dem östlichen Kreise Borken ein Autobus ab Borken und für die aus dem westlichen Kreise ein Autobus ab Bocholt fährt. Treffpunkt und Abfahrtszeiten werden noch veröffentlicht.

(3880)

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik i. V. Fritz Rediger, Münster i. W.; Stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tobber für Fulda; Peter Schlaub; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Henkel, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. — Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 5 vom 15. 2. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt.

Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.

— Zur Zeit ist Preisliste 3 gültig —

Durchschnittsaufgabe V. 1935:

Zeno-Zeitung insgesamt 41 801

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen: 3210; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5631; — Borkener Zeitung, Borken: 3119; — Bürgerblatt, Emmerich: 1808; — Dülmener Zeitung, Dülmen: 1852; — Halternener Zeitung, Haltern: 1773; — Kreiszeitung, Ahaus: 3146; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4090; — Emaldische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine: 1573; — Neuer Emsbote, Warendorf: 2504; — Tagesblatt, Ochtrup: 1661; — Volksblatt, Bocholt: 6211; — Volksblatt, Wesel: 928; — Volkszeitung, Emsdetten: 2330; — Volkszeitung, Dorsten: 1963.

Angst

Es war an einem Spätsommertag, frühmorgens. Ich fuhr mit meinem Wagen ohne sonderlich große Eile auf der herrlichen Uferstraße rheinaufwärts, lustige Weisen vor mich hinsummend und mit einer Stimmung in mir, wie sie nur die Aussicht auf eine längere Erholungsreise mit vorerst unbefristetem Ziel zur Folge haben kann.

Der Wagen, ein schwerer Sechszylinder, funktionierte seit einigen Stunden ohne jedwede Störung, was meine Selbstzufriedenheit nur noch erhöhen konnte. Ich passierte Koblenz und erreichte nach Verlassen der letzten Siedlungen wieder die Rheinuferstraße, deren vorzügliches Rinfertpflaster mich einlud, die Geschwindigkeit des Wagens zu steigern, was ich durch langsames Gasgeben ganz unwillkürlich und gefühlsmäßig bewerkstelligte. Schon zeigte der Geschwindigkeitsmesser das Ergebnis mit etwa 60 Stundenkilometern an, als zu meiner Rechten eines der üblichen Warnungszeichen für Kraftfahrer auftauchte und auf einen mit Schranken versehenen Eisenbahnübergang aufmerksam machte. Geräuschlos tollte der Wagen über die Straße und näherte sich schnell dem bekannten Bahnübergang, dessen herabgelassene Schranken, in leuchtend roten Farben ge-

strichen, mit trotz einer Fülle von grünem Laubwerk der Bäume deutlich sichtbar wurden. Die Schranke war also schon geschlossen. Einige Sekunden später stand mein Wagen schon vor der Schranke. Während ich den Gang aus dem Getriebe nahm, und Motor langsam weiterlaufen ließ, stellte ich fest, daß es trotz geöffneter Seitenfenster anfangs, ungewohnt warm zu werden. Mir kam gerade der Gedanke, den kurzen und unfreiwilligen Verlauf der Fahrt in lustigen Hemdsärmeln zu steuern, als mich der inzwischen sichtbar gewordene Schrankenwärter durch Handzeichen zur Ueberquerung der Schienenstränge aufforderte und seine bildliche Einladung durch Hochdrehen der frühgeöffneten Eisenbahnen bekräftigte. In meiner guten Stimmung und angesichts der Möglichkeit, daß der gemeldete Zug vielleicht Verpätung haben könnte, schaltete ich den ersten Gang ein und gab langsam Gas. Der Wagen zog langsam an, und ich befand mich gerade mitten auf den Gleisen, als zu meiner Rechten mit Rheingoldgeschwindigkeit der gemeldete Zug aus dem Tunnel hervorbrach und der gänzlich geistesgegenwärtige Bahnwärter in aller Hast die beiden Schranken herunterließ, mich so mit meinem Wagen allerprete in der Angst einige Laute aus der wie zugeschnittenen Kehle und gab Vollgas selbst auf die Gefahr hin, daß mein Wagen, eine schwere Limousine, in Trümmer

zerfiel, zog der Wagen nur rudweise an, während welcher Zeitspanne sich mit rasender Geschwindigkeit der sichere Tod näherte. Ich hob mehr ungewollt als beabsichtigt den rechten Fuß etwas höher, so unwillkürlich die Gaszufuhr regulierend, als vor mir im letzten Augenblick die helle Schranke hochging und mein Wagen, als habe er die todbringende Gefahr erkannt, mit herabstürzendem Lärm aus seiner furchtbaren Lage hervorsprang. Er stieß rechts hinten an die nur halb hochgedrehte Schranke. Im gleichen Augenblick hörte ich wie Regungslos lag ich am Steuer, unfähig, auch nur einen klaren Gedanken zu fassen. Erst ein Blick in den kleinen Rückspiegel über mir, der mir ein gleiches verzerrtes Gesicht wiedergibt, nimmt den Bann jener entsetzlichen Sekunden vor mir. Erst jetzt höre ich den rasenden Lauf des Motors, fühle das Zittern des Wagens und reibe den Fuß vom Gaspedal. Mit müden Augen sehe ich, wie aus den Öffnungen und Fugen der Motorhaube bieder, blauer Rauch entweicht, vernehme das Knistern des glühenden Motors, empfinde die dröhnende Schwallö der Mittagssonne.

Erst langsam kehrt ein Erinnerung zurück. Ich erkenne am Wagenfenster das Gesicht des Schrankenwärters, den die durchlebten Sekunden gemartert haben

und dessen Augenausdruck mir unvergeßlich bleibt. Da weicht aus den Augen meines Gegenübers die eilige Starrheit, und ich fühle es, wie es in meinem Gesicht zuckt, wie die Augen naß werden und wie diese körperliche Entspannung mir wohl tut.

Während ich den Motor anstelle, sehe ich, wie der Bahnwärter, noch ganz benommen von der Schwere des Geschehens, langsam und unsicher auf sein Diensthäuschen zugeht und sich auf den davorstehenden Schenkel niederläßt.

Der ruhige Lauf des Motors, dem die Minuten der Stille die nötige Abkühlung brachten, rief mich restlos in die Wirklichkeit zurück; mechanisch setzte ich den Wagen in Bewegung und fuhr ohne Blick auf die Schönheiten dieses ersten Ferientages rheinaufwärts weiter.

Und die Moral von der Geschichte? Folge als Kraftfahrer in derartigen oder ähnlichen Fällen nie einer solchen, vielleicht sehr gutgemeinten Einladung; denn wenn du sie annimmst und ihr folgst, machst du dich in gleicher Weise mit schuldig!

Aus der Monatschrift „Kampf der Gefahr“, Blätter für Schadenverhütung, herausgegeben von dem Amt für Volkswirtschaft.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 11 $\frac{1}{4}$ Uhr unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Wwe. Jansen-Dickmann

Johanna geb. Nienhaus.

Sie starb infolge Altersschwäche, wiederholt versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 81. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Peter Schneider.

Bocholt, den 2. Juli 1935.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Freitag, dem 5. Juli, 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, in der St. Josefskirche, daran anschließend die Beerdigung von der Kirche aus.

Turnverein Bocholt von 1867 e. V.

Am 27. Juni 1935 wurde uns unser Turnbruder, Ehrenturnwart

Ernst Koelman

durch den Tod entrissen. Wenn es ihm infolge eines tragischen Geschehens in den letzten Jahren seines kampfvollen Lebens nicht mehr möglich war, sich in unseren Reihen zu betätigen, so war er doch unserer edlen, deutschen Turnsache, der er sich in jüngeren Jahren besonders als Turnwart mit viel Liebe und Verständnis gewidmet hatte, bis zum letzten Atemzuge treu geblieben. Wir haben in ihm einen lieben, charakterfesten Turnbruder verloren, den wir nie vergessen werden. In turnbrüderlicher Gemeinschaft haben wir ihn heute zu Grabe getragen.

(3886)

Bocholt, den 2. Juli 1935.

Rademacher, Vereinsführer.

Schweißfuß, Hornhaut, Schmerzhafte, müde Füße?

Leidenbrecher Jod-Schwefelbad. Nimm L. J. S., das fichtennadelhaltige Fußbad für schmerzende Füße.

Probepackung (ca. 8 Fußbäder) Mk. 0.35 Originalpackung Mk. 1.20. (38728)

Zu haben: Alleinverkauf: **Drogerie Feldmann** Neustraße Ecke Horst-Wessel-Platz.

Sommersprossen!

Mit der Entfernung jetzt beginnen!

Die bekannten, sicher wirkenden Mittel **Schwanenweiß-Seife und Creme Venus-Seife und Creme Tiroler Alpenblüten Creme** (3854g)

erhalten Sie bei uns in allen Stärken u. Preislagen fabrik frisch

Drogerie Maab, Osterstr. 25

Die 1. Etage

des Hauses Nordstraße 19, für Arzt, Rechtsanwalt oder Büroräume geeignet, ist durch uns zu vermieten.

J. B. Fisser, Nordstr. 39. (38751)

billiger einkochen, einmachen durch billige



Einkoch- u. Zubehörgläser, Federstahl-Spangen, Gummiringe

die Sie in großer Auswahl kaufen bei

G. Elsinghorst Ravardstrasse 20

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 3. 7. 35, 14 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Reibid, Nordstraße

1 Klavier, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Gefäßschrank, 1 Rollschrank, 1 Bücherschrank, mehrere Lautsprecher, 1 Radioapparat, 1 Grammophon, 1 braune Stute und 1 Transporterwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert

(38851)

Bothe, Obergerichtsschlichter

Der Erfolg

ist garantiert, wenn man öfter inseriert!



Trink **Coca-Cola** köstlich, erfrischend

Bleib frisch

bei Arbeit oder Spiel

Die Leistungsfähigkeit ist höher und man genießt seine Mußestunden besser, wenn man FRISCH ist.

Eisgekühltes Coca-Cola verschafft rasch neue Energie und Spannkraft

-In Gaststätten und Cafés erhältlich-

Trink **Coca-Cola** SCHUTZMARKE

Alleinvertreib in

Bocholt Theodor Wiethold Wein- und Spirituosenhandlung (3861)

Zur Fußpflege!

Gerlachs Präservativ-Krem

beseitigt:

Wundlaufen, Fußschweiß, Blasenlaufen und Hornhaut.

Dose 0.45, 0.63, 0.90

Drogerie Feldmann, Neustraße Ecke Horst-Wessel-Platz

Reklame hat Erfolg!

Nervöse Magenbeschwerden

Krampf, Brechreiz, Sodbrennen usw., verhilft **ROBA-SALZ** Augenblickliche Erleichterung! Originalpackung RM. 1.20

Drogerie Maab, Osterstraße 25 (3853h)

Verkaufsanzeige.

Am Freitag, dem 5. Juli, nachm. 2 Uhr, werde ich im Reibidischen Saale folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Speisestimmer, Eiche (Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle).

1 Schlafstimmer, Eiche (2 Bettstellen, 2 Nachtschölen, Kleiderkasten, Trüffelschrank).

1 Zener 3 Kredenz, 4 Trüffelschrank, 2 Glaschränke, Anrichte, Tisch, 6 Stühle, Gasheerd usw.

Die Sachen sind zum Teil neu, zum Teil wenig gebraucht. Bezahlung 1 Stunde vorher.

Bocholt, den 1. Juli 1935.

Theodor Fidding, Versteigerer

Kleiner Hund

(Kelpincher) billig abzugeben. **Stenens, Barloer Chaussee 84**

Eine schöne, junge, ausgetragene, schwarzbunte

und ein hochtragendes **Schwein** zu verkaufen. Auskunft beim Volksblatt.

Empfehle Sommerwiden

(gugelass. plombiertes Saatgut). Felderhosen, Ackerbohnen sowie sämtliche Kleen u. Grasarten. (38571)

Th. Heisterkamp, Bocholt-Holtwick, Fernruf 2042

Achtung!

Größere Partie prima

junge Schweine eingetrotten. Verkäufe ständig zu billigen Tagespreisen. (3876h)

Johann von Mulert, Bocholt Tel. 2878 Nordwall hinter Saramagasin Holtskamp

Gesund durch Rebgold Traubensatz

Kurschrift frei vom **Unkeler Winzerverein** Unkel-Rhein 1.

Berufstät. Dame sucht möbl. Zimmer (3855f)

Zimmer zum 1. Sept. od. später von Beamten gesucht. Aust. b. Volksblatt.

SPORT im ganzen Land!

Unsere großzügige Schaufenster-Ausstellung, noch mehr aber unsere ganz hervorragenden Sportanzüge, haben rascher als wir dachten die Aufmerksamkeit aller Käufer auf sich gelenkt.

Das ist verständlich, denn diese Sportanzüge mit 2 Hosen, einer Knickerbocker und einer langen Hose, dürfen heute als die ideale Herrenkleidung bezeichnet werden.

Fisser's Sportanzüge zu 28.- RM.

Eine ganz besondere Fisser-Leistung. Wohl ein einfacher, aber ein guter und tragfähiger Oberstoff. Groß kariert in 3 schönen u. frischen Farben. Die Verarbeitung ist sorgfältig u. ausgezeichnet.

Die beiden Hosen wurden vollang und vollweit geschnitten, was dem ganzen Anzug ein besonders frisches u. modernes Aussehen gibt. Mit einem Wort, es ist der Anzug für jeden, der sparen — und trotzdem gut gekleidet sein will.

J. B. FISSER

Westmünsterlands größtes Spezialgeschäft f. Herren- u. Knabenkleidung

(3884)

Nur noch eine Brille

für Nahe und Ferne von **Optiker Winkler,** Neustraße 18. (3870)

N.S.U. Motorrad

200 ccm, gut erhalten, fahrrad u. feuersicher, zu verkaufen. Näheres zu erfragen: **Westend 265.** (3858f)

Sommersprossen

werden, wenn alles versorgt, durch **Venus** Seife beseitigt. Preis RM 1.40, 2.75

Oegen Pickel, Mitesser, Stiche A. Ärztlich empfohlen. Lassen Sie sich nicht länger so häßlich herum.

Drogeriefeldmann Horst-Wessel-Platz. (3873g)

Denk daran:

Die Kleine

V-Anzeige kommt am Freitag wieder.

Wer etwas zu verkaufen hat, etwas zu kaufen sucht, Wer eine Wohnung zu vermieten hat, eine Wohnung sucht, Wer tauschen will, Wer eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat,

zeigt dies billigst an durch die **Kleine V-Anzeige** in der **Freitagssnummer** des Volksblattes für Bocholt und den Kreis Borken und des Volksblattes für Wesel und den Kreis Rees. Für beide Ausgaben zusammen billiger Tarif.

Vertrauensmann Mädchen

bei guter Verdienstmöglichkeit, von größerer Gesellschaft sofort gesucht. Off. unt. 2207 a. d. Volksblatt. (11071)

vom Lande, 21 Jahre, sucht Stellung auf dem Lande. Auskunft beim Volksblatt.

Am den ersten Hieb fällt kein Baum

Erst Ausdauer führt zum Ziele. Ein lautes Inserat im vielgelesenen „Volksblatt“ wird bestimmt seine Wirkung nicht verfehlen.



Gene

Anholter

Nummer 182

Der St von Bl

NSK Der Kern

istlichen Programm

nach geht vor

liche Ziel die Bre

Punkte kommen in

Ausdruck. Es ist

unseres Führers:

„Wauernreich“

gesamte Wirtschaft

Während der Li

einer einseitigen B

Stadt, auf Geld un

aufbauen, hat der

Grundlagen für den

Wut und sein Bod

des Blutes den Fr

sichert der Boden di

aus der eigenen G

Gegenfakt zwischen

muß und der des

Ausdruck wie in

Kapital sind e

pital getrennt sich du

lichkeit, zerstörbar

fast hierzu ist der

und unzerstörbar.

liberalistischen Zeit

der Not der letzten

Beweglichkeit formte

jählichem Muster, d

arbeitet haben und

mähtet. Das Ziel

bauernde Stetigkeit

bringen und den b

rischen Menschen zu

Wenn man erfa

nur die Stetigkeit

deutsches Volk